

Worauf gründet sich die Hoffnung, daß alle
Völker der Erde das Christenthum annehmen
werden?

Eine Predigt

am

zweyten Sonntage des Advents 1821

gehalten

von

M. Karl Adolph Gäßel,

Pfarrer in Zonsdorf.

gedruckt bei Joh. Gottfr. Seyfert.

Chr.-Weise-Bibl.

WUS Vla

3537

ZITTAU

Der Verfasser dieser Predigt hatte bey ihrer Ausarbeitung durchaus nicht im Sinne, sie durch den Druck in ein größeres Publikum zu bringen. Allein, da viele seiner Zuhörer den Wunsch geäußert hatten, sie gedruckt zu lesen: so übergab er sie, wiewohl mit großer Schüchternheit, dem Drucke, und zwar wörtlich in derselben Gestalt, in welcher sie seinen Zuhörern war wichtig geworden. — Der, aus ihrem Verkaufe gelöste Ertrag wird, nach Abzug der Unkosten, dem Missions-Hülfs-Bereine zu Dresden übergeben werden.

3537

Christian-Weise-Bibliothek	
Zittau	
wiss. Altbestand	
422	97

Lus. VIa

SWB

Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn alle Völ-
ker! Amen.

Wenn wir es aus Erfahrung wissen, daß das Chri-
stenthum auf die Bildung unsers Geistes und auf
die Beredlung unsers Herzens einen wohlthätigen
Einfluß hat; daß es im Leiden den kräftigsten Trost
und zum Sterben die größte Freude gewährt:
so wünschen wir auch, m. Z., daß Allen, welche
wir lieben, diese Erfahrung zu Theil werden möge.
Unmöglich also können wir alle Menschen mit der
Liebe umfassen, welche das Christenthum von seinen
Bekennern fordert, ohne daß unsre Herzen von dem
Wunsche durchdrungen wären, daß alle das Chri-
stenthum nicht bloß kennen, sondern auch seine Seg-
nungen an sich erfahren, und im Stande seyn möch-
ten, mit uns dem Apostel nachzusprechen: „ich schä-
me mich des Evangelii von Christo nicht: denn es
ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die
daran glauben!“ a.) Und können wir mit Dankba-
rer Liebe an dem Heilande hängen, der uns zu Lie-
be seinen Himmel verlassen hat, für unser Heil auf
Erden geschäftig war, um unsrer Willen den größ-
ten Jammer und den schimpflichen, qualvollen Tod
am Kreuzestamme erduldet; können wir wahre
Christen seyn, ohne zu wünschen, daß alle Zungen
auf Erden bekennen möchten, daß Er der Herr sey
zur Ehre Gottes, des Vaters? b.) — Nein; die

a.) Röm. 1, 16. b.) Philpp. 2, 11.

Liebe zu den Menschen und zu seinem Erlöser erzeugt in Jedem, der den Werth des Christenthums kennt, den aufrichtigen Wunsch, daß es von allen Völkern der Erde möge gekannt und angenommen werden! — Und selbst derjenige, welcher die Segnungen des Christenthums an seinem Herzen noch nicht erfahren hat, welchen der irdische Sinn so unglücklich gemacht hat, daß er es nicht einmal begreift, wie man im Christenthume eine Kraft Gottes zur Befeligung derer, die ihm von Herzen ergeben sind, finden kann: selbst derjenige, wenn seinem Herzen nicht alles Wohlwollen gegen die Menschheit fremd ist, muß wünschen, daß das Christenthum Gemeingut aller Menschen werden möge, so bald er an den Einfluß denkt, welchen es auf die zeitliche Wohlfarth der Völker hat.

Und in der That, dieser Wunsch spricht sich in unsern Tagen in der Christenheit lebhaft aus: das beweisen die zahlreichen Vereine, welche die Ausbreitung des Christenthums unter solchen Völkern, denen es entweder unbekannt oder zuwider ist, ins Auge fassen; das beweisen die unerwartet großen Unterstützungen, welche diesen Vereinen von Christen aus vielen Völkern und Ständen zu Theil werden.

Allein dürfen wir hoffen, daß jener Wunsch in Erfüllung gehen wird? Muß nicht die Bemerkung, daß kaum der dritte Theil der Erdbewohner sich zum Christenthume bekennt, daß das alte und in vieler Rücksicht ehrwürdige Volk, aus welchem Christus abstammte, sich immer noch gegen das Christenthum erklärt, daß das schöne Morgenland

und namentlich der Theil desselben, in welchem Christus lebte und wirkte, sich in den Händen der Bekenner des Muhameds befindet; muß nicht diese Bemerkung uns auf den Gedanken bringen, die allgemeine Herrschaft des Christenthums sey nur ein frommer Wunsch, dessen Erfüllung man nie hoffen darf?

Diese Fragen sind so wichtig, sie hängen so genau mit unsern Ueberzeugungen zusammen, sie haben auf unser ganzes Verhalten einen so großen Einfluß, daß wir aufhören müßten, Christen zu seyn, wenn ihre Beantwortung uns gleichgültig seyn sollte. Der große Apostel, durch dessen Dienst ehemals die glühendsten Christengemeinen gestiftet worden sind, führt uns zu ihrer Beantwortung im heutigen Texte. Lasset uns also seiner Leitung folgen &c.

Text: Röm 15, 4. 13.

Nur mit Aufmerksamkeit darf man die Worte hören, welche ich euch jetzt verlesen habe, um es inne zu werden, daß den Geist des Apostels der Gedanke beschäftigte, Jesus Christus werde die Juden und Heidenwelt mit dem Heile segnen, das er vom Himmel auf die Erde gebracht hat. Denn er sagt ausdrücklich: „Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung“, — und setzt dann hinzu: „auf den werden die Heiden hoffen! Erinnern wir uns, daß das Christenthum bey seinem Eintritte in die Welt nur zwey Hauptreligionen, die jüdische und die heidnische, vorfand, und in der heiligen Schrift den Ausdruck „Juden und Heiden“

die sämtlichen Bewohner der Erde bedeutet: so kann es uns nicht zweifelhaft seyn, daß in dem Herzen des Apostels die Hoffnung lebte, die Religion Jesu werde einst die herrschende auf dem Erdboden seyn. Das giebt uns denn natürliche Veranlassung, mit einander zu erwägen:

Worauf sich die Hoffnung gründet, daß alle Völker der Erde das Christenthum annehmen werden?

Diese Hoffnung gründet sich 1.) auf die Aussprüche der heiligen Schrift, 2.) auf die Möglichkeit einer allgemeinen Ausbreitung des Christenthums und 3.) auf die Vorbereitungen, welche die göttliche Vorsehung dazu bereits getroffen hat.

1.) Was aber zuvorgeschieden ist, ruft der Apostel im Text, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Und auch in Absicht auf die Hoffnung, daß alle Völker der Erde das Christenthum annehmen werden, gilt dieses Wort des Apostels. Denn fragen wir nach ihr bey den ehrwürdigen Männern des grauen Alterthumes, von denen uns die Schrift Nachricht ertheilt: so finden wir sie bey einem Abraham, dem Gott die Verheißung gab: „in dir sollen alle Völker der Erde gesegnet werden;“ c.) so finden wir sie bey einem sterbenden Jacob, der seinen Sohn mit den Worten segnet:

c.) 1 Mos. 12, 3.

Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen. " d.) — Achten wir, wie der Apostel, auf die Aeußerungen der heiligen Männer des alten Bundes, die von Gott gewürdigt worden waren, zu weissagen von den Zeiten des neuen Bundes: so hören wir einen David, der nicht bloß sein Volk glücklich preiset, daß ihm ein Ketter zu Theil werden soll, sondern auch den Heiden zuruft: Lobet den Herrn alle Heiden; preiset ihn alle Völker: denn seine Gnade und Wahrheit waltes über uns in Ewigkeit! e.) und in dem Messias den erblickt, welchem der ewige Vater die Verheißung gegeben habe: Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum! f.) — Bald hören wir die Stimme eines Jesaias, die im Namen Gottes zu dem Messias spricht: Es ist ein Geringses, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen: sondern ich habe dich auch zum Lichte der Heiden gemacht, daß du mein Heil seyest bis an der Welt Ende! g.) — Der im prophetischen Geiste ruft: Es wird geschehen, daß nach der Wurzel Isai, die da stehet zum Panier unter den Völkern, die Heiden fragen werden! h.) — Bald hören wir andre Propheten von Zeiten reden, wo jeder wegwerfen wird seine silbernen und güldenen Götzen, wo der

d.) 1 Mos. 49, 10.

e.) Ps. 117. f.) Ps. 2, 8. vergl. 22, 28. 29. 72, 9. 118, 86, 9. g.) Jes. 49, 6. h.) Jes. 11, 10. vergl. 25, 7. 42, 1. 6. 58, 11.

Name des Herrn herrlich seyn wird unter den Heiden, und auch die Juden den ansehen werden, welchen ihre Väter gestochen haben! i.) — Finden wir aber für die Hoffnung, es werde das Christenthum einst von allen Völkern der Erde angenommen werden, schon in den Aussprüchen des alten Testaments einen Grund: so muß sie bevestiget werden und lebendig gemacht, so bald wir die Erklärungen des Stifters des Christenthums und seiner Apostel hören. Es ist wahr, so lange derselbe lebte, beschäftigte er sich fast nur mit Juden, und erklärte sogar: Er sey nicht gesandt, denn nur zu den verlorren Schaafen aus dem Hause Israel! k.) — Ja, als die kleine Schaar seiner vertrauten Freunde den ersten Versuch machen sollte, die bessern Einsichten zu verbreiten, die er ihr mitgetheilt hatte, und die Menschen auf ihn aufmerksam zu machen, gab er ihr den Befehl: Gehet nicht auf der Heiden Straßen, und ziehet nicht in der Samariter Städte; sondern gehet hin zu den verlorren Schaafen aus dem Hause Israel! l.) — Aber laßt uns nicht vergessen,

m. 3., daß er während seines Lebens noch nicht konnte verkündigen lassen die Predigt von seinem Kreuze, daß ihm zum eignen Lehren nur drey Jahre vergönnt waren, und daß er mithin nur den Grund legen, nur den Anfang zu seinem Reiche machen konnte, und es wird uns nicht befremden, daß er sich hauptsächlich mit dem Volke beschäftigte, dem er zunächst verheißten und das auf seine Religion vorbereitet war, oder es doch hätte seyn können, die Verbesserungen anzunehmen, welche er bewirken wollte. Doch, daß er auch die Heiden von seinen Seg-

i.) Zach. 12, 10. k.) Matth. 15, 24. l.) Matth. 10, 5. 6.

nungen nicht ausgeschlossen hat, läßt sich nicht blos daraus, daß er die Tochter einer Heidin von ihrer Krankheit m.) und einen heidnischen Slaven n.) von seiner Qual befreite, nicht blos aus dem Vorwurfe, der ihm so häufig gemacht wurde, daß er mit Zöllnern und Sündern umgehe, o.) ziemlich wahrscheinlich muthmaßen: sondern auch aus seinen bestimmten Erklärungen mit Gewisheit behaupten. Denn deutlich genug sagt er es, daß nach seinem Tode seine Sache, die ikt ein kleiner Anfang sey, sich ungemein erweitern werde; wenn ich werde erhöht seyn, spricht er, so will ich sie alle nach mir ziehen. p.) Mit einem guten Saamen, der unter mancherley Unkraut aufwachsen müsse, vergleicht er seine Bekenner, und unter dem Acker, auf welchen dieser Saame gestreut werden sollte, versteht er nicht blos solche Gegenden, wo Juden leben, sondern ohne alle Einschränkung die Welt. q.) Und als er von der zärtlichen Liebe redet, welche er gegen sein Volk fühle, und sich unter dem rührenden Bilde eines treuen Hirten darstellt, der selbst sein Leben für das Wohl der Heerde aufopfere, setzte er hinzu: ich habe noch andre Schaafte, die nicht sind aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herbeyführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden. r.) Ja bey seinem gänzlichen Scheiden von der Erde, gebot er seinen Jüngern, zu predigen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden, und damit anzuhelen in Jerusalem; gab er ihnen den Befehl: Gehet hin in alle Welt und lehret alle

m.) Matth. 15, 28. n.) Matth. 8, 13. o.) Luc. 15, 2.

p.) Joh. 12, 32. q.) Matth. 13, 38. r.) Joh. 10, 16.

Völker, und taufet sie im Namen Gottes, des
 Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. s.)
 Und so sind es denn die ausdrücklichen Erklärungen
 des Stifters unsrer Religion, auf welche sich die
 Hoffnung gründet, daß einst alle Völker der Erde
 das Christenthum annehmen werden. — Wollt ihr
 nun noch für diese Hoffnung aus den Schriften der
 Apostel Nahrung haben, m. 3, so erinnert euch an
 einen Petrum, der zu den Gläubigen aus dem Ju-
 denthume sprach: Eurer und eurer Kinder ist die
 Verheißung, und allen, die ferne sind, welche Gott,
 unser Herr, herzuführen wird. t.) Erinnert euch an
 einen Paulum, der zu den ungläubigen Juden
 sprach: Euch mußte zuerst das Wort Gottes ge-
 sagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet, und
 achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, so
 wenden wir uns zu den Heiden! u.) Erinnert euch
 die Rede desselben Apostels: Gott hat ihm einen
 Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in
 dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie,
 die im Himmel und auf Erden und unter der Er-
 den sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Je-
 sus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes, des
 Vaters! y.) Erinnert euch an dies alles, x.) und
 es wird euch einleuchtend seyn, daß nach der Lehre
 der Apostel das Christenthum allen Völkern der
 Erde bestimmt ist. Ja; was in der Schrift zuvor-
 geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben,
 daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoff-

s.) Matth. 28, 19. Luc. 24, 47.

t.) Apost. Gesch. 2, 39. u.) Apost. Gesch. 13, 46. y.) Phil.
 2, 9 — 11. x.) vergl. Röm. 11, 25.

nung haben; — und wir können sie fassen, die Hoffnung, es werde das Christenthum allen Völkern der Erde zu Theil werden: denn Gott giebt sie uns in der Schrift, — und Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihm Etwas gereue. Was er zusaget, das hält er gewiß. z.)

2.) Aber enthält diese Hoffnung vielleicht etwas Unmögliches? An der Beantwortung dieser Frage liegt nicht nur dem Menschen, welcher sich bei den Aussprüchen der heiligen Schrift nicht zu beruhigen vermag, sondern sie ist auch dem gläubigen Gemüthe willkommen, welches in dem Stifter des Christenthums den Erhabenen erblickt, dem der Vater gegeben hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und der herrschen soll, bis daß alle seine Feinde unter den Schemel seiner Füße liegen. Denn mit inniger Freude verweilt das gläubige Gemüth bey Allem, wo seine Hoffnung genährt, belebt und bevestigt werden kann. Darum laßt uns auch auf die Möglichkeit, daß alle Völker der Erde das Christenthum annehmen werden, icht unsre Aufmerksamkeit richten. — Was könnte die Annahme des Christenthums einem, auch nur einem einzigen Volke unmöglich machen? Etwa die Lehren, welche es verkündigt? Aber diese sind so leicht zu fassen, daß sie der Verstand auch des Einfältigsten zu begreifen vermag; sie sind so genau auf die Erleuchtung, Beruhigung und Besserung der Menschen berechnet, daß sie jedem Unbefangnen annehmlich vorkommen, und auf sein Herz den tiefsten Eindruck machen müssen; sind so einfach ausgesprochen,

z.) 4 Mos. 23, 19.

daß ihre Hauptwahrheiten in jede, auch die ärmste Sprache eingekleidet werden können. — Oder können es die Forderungen seyn, welche das Christenthum an seine Bekenner macht? Aber diese stehen mit dem Gesetze Gottes, das in jedes Menschen Herz geschrieben ist, in so herrlichem Einklange, daß man sie nur hören darf, um genöthigt zu werden, ihnen Beyfall zu geben; vereinigen sich sämtlich in einem Gebote, aus dessen Befolgung für jeden einzelnen Bürger sowohl, als für jede ganze Staatsverfassung Heil entspringt, vereinigen sich in dem königlichen Gebote der Liebe. — Oder können es die gottesdienstlichen Einrichtungen seyn, welche das Christenthum vorschreibt? Aber nur zwey, einfache heilige Handlungen, die man überall beobachten kann, wo Menschen wohnen, die Taufe und das Abendmahl, schreibt es vor. Das Uebrige überläßt es der Einsicht und dem Gewissen derer, die es annehmen. — Nichts enthält also das Christenthum, was irgend einem Volke seine Annahme unmöglich machen könnte. — Und denket ihr, m. Z., an den Anfang, welcher mit der Ausbreitung des Christenthums auf dem Erdboden bereits gemacht worden ist: so werdet ihr überzeugt werden, daß die Hoffnung, von der wir reden, nichts Unmögliches enthält. — Nichts war damals, als der Stifter des Christenthums, mit der Schmach und Schande eines Missethätters überhäuft, sein Leben am Kreuze endigte, unwahrscheinlicher; nichts hielt man für so unmöglich als die Annahme des Christenthums von ganzen Völkern. Aber grade die Hingabe seines Lebens zum Schuldopfer brachte dem Stifter des Christenthums in kurzer Zeit einen reichlichen

Saamen, der ihm dienete; grade die Predigt von seinem Kreuzestode überwand einen so großen Theil der Welt, daß dem, welcher heut' zu Tage die Zahl der Christen zu überschauen versucht, zu Muth werden muß, als stände er bey früher Morgenröthe vor einer offenen Wiese, auf welcher unzählige Thautropfen perlen; als könnte er nichts anders thun, als mit dem, von Gott gelehrten, heiligen Sänger ausrufen: o Messias, deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe!

a.) Und einer Predigt, welche bereits dem Reiche Jesu ganze Völkerschaften gewonnen hat, sollte es unmöglich seyn, dem Christenthume mit der Zeit die Herrschaft über alle Länder der Erde zu verschaffen? Mein, Geliebte, eben der Hinblick auf die zahlreiche Menge Bekenner, welche das Christenthum hat, muß uns in der Ueberzeugung stärken, daß die Hoffnung, das Christenthum werde einst Weltreligion seyn, nichts Unmögliches enthält! Freilich sind wir nicht berechtigt, auf die bloße Ueberzeugung, es sey nichts Unmögliches, daß alle Völker der Erde zu Christo bekehret werden, die Hoffnung zu gründen, daß sie sich alle zu Christo wenden werden. Aber wir sind Christen, uns gelten die Aussprüche der heiligen Schrift als göttliche Aussprüche. Darum gründet und bevestigt uns eben der Gedanke an diese Möglichkeit in der Hoffnung, es werde früher oder später geschehen, was dem Erlöser der Welt von seinem Vater verheißen worden ist: ich will dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum!

2.) Psalm 110, 3.

3.) Doch richtet endlich auch euren Blick noch auf die Vorbereitungen, welche die göttliche Vorsehung getroffen hat, dem Christenthume den Weg zu allen Völkern der Erde zu bahnen, — und eure Hoffnung, daß alle Nationen einst der seligmachenden Lehre vom Kreuze huldigen werden, wird an Zuversicht gewinnen. Solche Vorbereitungen treffen wir schon unter den Juden. Denn diejenigen von ihnen, welche unter Christen leben, haben zum Theil nach und nach einen solchen Grad von Bildung erlangt, daß ihnen die Lehren ihrer Rabiner und die Cerimonien, zu deren Beobachtung sie angehalten werden, nicht mehr Gnüge leisten; daß sie hin und wieder anfangen, sich zu einer Gottesverehrung zu vereinigen, bey der ihre Lehrer ihnen die allgemeinen Lehren der Naturreligion und die moralischen Vorschriften des alten Testaments verkündigen sollen; daß sie es häufig gern sehen, wenn Christen sich mit ihnen über Religionswahrheiten unterhalten oder ihnen neue Testamente in hebräischer Sprache geben. Mag es wahr seyn, daß sie ungeachtet dieser Veränderungen immer noch fern vom Christenthume sind: die abergläubischen Menschenakungen ihrer Schriftgelehrten, welche bisher ihrer Bekehrung zu Christo das große Hinderniß in den Weg legten, haben unter ihnen doch an Ansehen verloren; sie sind doch williger geworden, dem Evangelio Jesu ihre Aufmerksamkeit zu geben; — und eben jene Verkündigung der moralischen Vorschriften des alten Testaments kann dem Geiste Gottes ein Mittel werden, in ihnen die Ueberzeugung hervorzubringen, daß sie eines geistigen Retters und Messias bedürfen — und wie wenig fehlt dann

noch, daß sie in Christo den erblicken, von welchem schon Moses gesagt hatte: Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen! b.) — Wollt ihr die Vorbereitungen kennen lernen, welche Gott zur Annahme des Christenthums von den Bekennern andrer Religionen getroffen hat: so erinnert euch, daß schon die mehrsten Völker der Erde mit einander in Verbindungen getreten sind, vermittelst welcher die Kenntniß des Christenthums allgemein werden kann. Durch die Bemühungen christlicher Europäer, alle Gegenden des Erdkreises genauer kennen zu lernen, sind Wege entdeckt worden, auf welchen die Boten des Evangelii zu den entferntesten Nationen gelangen können; durch die Handlung und Schiffarth sind die rohsten Völker des Heidenthums mit Bekennern des Evangelii in eine Bekanntschaft gekommen, bey welcher der Werth der Einsichten, der Wissenschaften und Künste, durch die sich die Christen auszeichnen, ihnen nach und nach fühlbar werden und eine günstige Meinung vom Christenthume einflößen muß. Freilich wird der christliche Menschenfreund nicht wünschen, daß es blos irdische Vortheile seyn mögen, welche die Menschen zur Annahme des Christenthums bewegen. Aber es ist ihm vergönnt zu hoffen, daß durch sie die Aufmerksamkeit der Nichtchristen auf das Christenthum gerichtet werden, und diese in der Hand Gottes ein Mittel seyn wird, dem Evangelio Jesu Eingang zu verschaffen. Und in der That, die Geschichte ist reich an Beyspielen, daß solchen Heiden, denen anfangs nur der Europäer

b.) 5 Mos. 18, 15.

Künste und Geschicklichkeiten gefielen, späterhin lieblich geworden sind die Füße derer, die den Frieden predigen; daß Nichtchristen, die anfangs ihre Liebe nur auf die zeitlichen Vortheile richteten, welche ihnen die Christen brachten, oder zu bringen versprachen, späterhin mit Lehr und Heilsbegierde das Wort des Lebens aufnahmen, und die, welche es ihnen verkündigten, mit dankbarer Liebe umfaßten. Doch eben hierinnen, daß der Herr Männer erweckt hat, welche den Beruf auf sich genommen haben, in die Fußstapfen der Jünger Jesu zu treten und auszugehen in aller Welt mit der Predigt des Evangelii: eben hierinnen und in der Thür, die diesen Männern aufgethan worden ist, sehen wir einen neuen Beweis, daß die Ausbreitung des Christenthums unter allen Völkern der Erde von der göttlichen Vorsehung schon vorbereitet wird. Und ihr alle kennt die ehrwürdigen Anstalten, welche die Uebersetzung der heiligen Schrift in alle Sprachen des Erdreichs und die Verbreitung derselben unter allen Völkern ins Auge fassen: meinet ihr nicht, daß sie der, welcher die Herzen der Menschen lenkt, wie Wasserbäche, deshalb ins Daseyn gerufen habe, daß sie mitwirken sollen, die herrliche Zeit herbeizuführen, welche der begeisterte Johannes in dem Gesichte sah, von welchem er sprach: Ich sahe einen Engel mitten durch den Himmel fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen; und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Zungen? c.) — Können wir es aber wahrnehmen, daß die göttliche Vorsehung die allgemeine Annahme des Christenthums

c.) Offenbahr. 14, 6.

vorbereitet, ohne uns gegründet und gestärkt zu fühlen in der Hoffnung, es werde geschehen, daß das Reich der Welt unsers Herrn und seines Christus werden und Er herrschen wird und regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit? d.)

Nein, geliebten Freunde, die Hoffnung, es werde das Christenthum von allen Völkern der Erde angenommen werden, ist wahrlich kein leerer Traum; für ihre Erfüllung bürgen uns die Verheißungen Gottes in der Schrift, die Möglichkeit einer allgemeinen Ausbreitung des Christenthums, und die Vorbereitungen, welche die göttliche Vorsehung bereits dazu getroffen hat!

Wir aber, die wir diese Hoffnung fassen können, wollen das Unsrige zu ihrer Erfüllung beitragen, eingedenk der Worte der Schrift: Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören ohne Prediger? Wie sollen sie predigen, wo sie nicht gesandt werden? e.) — Ach! die Erndte ist groß, aber wenige sind noch der Arbeiter; beynahe 600 Millionen armer Heiden sind noch fern vom Reiche Christi, und die, welchen das helle Licht des Evangelii leuchtet, haben bisher so wenig an sie gedacht, daß von den protestantischen Kirchen überhaupt nur 300 Missionarien zu ihnen gesendet worden sind; ja zur Schande der Christenheit müssen wir es eingestehen, daß nur noch vor wenigen Jahren Christen in den brittischen Parlamente sich mit heftigem Ungestüme der

d.) Offenb. 11, 15. e.) Röm. 10, 14.

Einführung des Christenthums in Hindostan widersezt haben; daß nur noch vor wenigen Jahren in unserm eignen Vaterlande eine einzige, kleine Gemeine es gab, welche Boten des Evangelii zu den Heiden gesendet hat. Doch, — der Herr sey dafür gepriesen! — der apostolische Sinn für die Ausbreitung des Christenthums ist in unsern Tagen wiederum erwacht; es sind Tausende von Christen zusammengesetzt, welche den Heiden das Evangelium in seiner Lauterkeit zu senden. Wollen wir zurückbleiben, geliebten Freunde; nichts, gar nichts thun für die Ausbreitung der Sache Jesu, oder wohl gar so unchristlich seyn, das, was für dieselbe gethan wird, zu misbilligen? — Das sey ferne! Noch kann man es nicht, wie Moses machen, welcher in dem Lager der Israeliten kund thun ließ, daß Niemand mehr Etwas zum Baue der Stiftshütte beitragen sollte, weil man schon mehr Geschenke erhalten hatte, als man dazu nothwendig brauchte; f.) noch müssen wir uns vielmehr das Wort annehmen: Saget euern Brüdern, den Christen, daß sie mir ein Hebeopfer geben; und nehmet dasselbe von Jedermann, der es williglich giebt! g.) Auf denn, geliebten Freunde, lasset uns jenen Israeliten nicht nachstehen! Es gilt hier dem Baue eines bessern Hauses, als jenes war, das sie errichteten; es gilt hier dem Baue des lebendigen Hauses unsers Herrn Jesu Christi, das alle Völker der Erde in sich aufnehmen soll; und wer kein Gold, kein Silber, kein Kupfer zu geben hat, der fördere diesen Bau durch seyn Gebet! Doch hierzu darf ich wohl Keinen unter Euch erst ermuntern? Ihr müß-

f.) 2 Mos. 36, 6. 7. g.) 2 Mos. 25, 2.

tet aufhören, Christen zu seyn, wenn ihr nicht beten solltet, daß der Name Jesu herrlich werde vom Aufgang bis zum Niedergang! Ja:

Liebster Jesu! wir sind hier,
für die Heiden-Schaar zu beten,
daß die fern sind noch von dir
alle mögen zu dir treten:
Höre demnach unser Flehen,
laß es nicht umsonst geschehen!

Hast du doch am Kreuzestamm
allen Menschen Heil erworben;
willst du doch, o Gottes-Lamm!
nicht vergebens seyn gestorben;
willst, daß Heiden zu dir gehen
und nicht mehr von Fernen stehen!

Nun, so segne das Bemühn
deiner Boten auf der Erde;
daß dein Tod, wo sie hinziehn,
überall verkündigt werde,
und recht viele Sünder Herzen
danken dir für deine Schmerzen! Amen.

ist einleuchtend, dass ich zu sein, wenn ich nicht das
von mir selbst, das der Dämon sein heilich ist, das
Zugang die zum Übergang! Der

Einige Tage! mit den die

ist die große Arbeit zu sein

das die ich das noch von die

die haben zu der Arbeit

das ist ein wenig mehr Arbeit

das es nicht unangenehm ist!

Das ist auch ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

Das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit

das ist ein wenig Arbeit!

